

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 19 (1941)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preis 50 Rp.

Bärenspiegel

Bern, Mai 1941

19. Jahrgang. Nr. 5



Umwege der Post

Das Weltpostdenkmal passt sich an

SOMMERZEIT

Eine ganze volle Stunde
Hat man kürzlich uns geklaut!
Seltsam. Kaum in weiter Runde
Werden drüber Klagen laut.

Sechzig richtige Minuten
Schob man rasch die „Zwiebeln“ vor;
Sieh', die Bösen wie die Guten
Nehmen's meistens mit Humor!

Brummst du auch am Morgen leise:
Ei, verflixt! es ist schon Tag!
Legst du dich am Abend weise
Deshalb früher in den Schlag?

Nach der Morgenstunde trachten
Sollen wir zu dieser Frist,
Heftig kann man — anbauschlachten
Abends wenn's noch helle ist!

Alsobald war man im klaren:
Minder gibt man aus für Licht.
An dem Lichte gilt's zu sparen,
Weils der Welt doch dran gebricht!

Schimpft, wenn spät du heimkommst, Betty
Nachts, o lass dies nicht geschehn!
Falls man Sommerzeit nicht hätti,
Wär es ja statt elf erst zehn!

Alles muss darnach sich drehen,
Nur der Gockel will nicht ran,
Weil ihm halt ein früheres Krähen
Keiner — dekretieren kann!

Irisché

Lieber Bäri!

„... ausserdem bin ich Pächter von Pflanzland auf dem Hochfeld und benötige somit vorerwähnte Rosa F. für eigene Zwecke, d. h. im Interesse der Mehrproduktion.“

Dies ist der Schlusssatz im Schreiben eines Arbeitgebers, der es nicht zulassen will, dass sein Dienstmädchen, das sich bei der Erhebung über die Arbeitsdienstpflichtigen melden musste, aufs Land versetzt wird. „Honny soit qui mal y pense“ ...

Mit Mutzengruss Dein

Hansli

Schweizer-Wochenschau

Meine Frau war im Kino.

Als sie zurück kam, sagte ich zu ihr:

„Hesch jetz damäl d'Schwyzzer-Wucheschou gseh?“

„Dänk, Mandli, ig ha-se wieder verpasst dasmal; weisch, ig ha schnäll müesse schnütze u ha derby näbeume gluegt, u wo-n-i wieder ufluege, isch es scho fertig gsi mit der Wucheschau“, sagt sie demütig und ergeben.

Ruwü

Kindermund

Fredi wird, während seine Eltern eine längere Reise machen, in einer kleinen Pension versorgt. Es gefällt ihm ausgezeichnet dort unter den vielen, älteren Kumpanen und der tägliche Dessert imponiert. Nach zehn Tagen meldet er der Leiterin: „Frau Dräxler, i gange jitz nume no uf Bsuech hei!“

*

Fredi, der unverbesserliche Lausbub, wird wieder einmal angehalten, doch endlich etwas artiger und folgsamer zu werden. „Ja, ja“, überlegt er kurz, „i wott jitz brever wärde, bsunders wills bald Oschtere isch!“

*

Primarschule. Aertzliche Untersuchung. Die Kinder entkleiden sich bis aufs Hemd und sollen schliesslich auch dieses noch ausziehen. Fredi zögert und kann sich nicht entschliessen. Endlich flüstert er: „Wüssezi, ich bi aber näcktig unterem Hämpli!“

öff

Zeitgemäss

Heute erhalte ich die Nachricht, dass bei einem Freund der „Storch“ eingekehrt. Ein kräftiger Stammhalter sei eingetroffen.

Und auf der gedruckten Karte führte mein Freund noch handschriftlich bei: „Mir pflanze“.

hamei

Rösti

Dr Chrigel isch z'schpät i d'Schuel cho u wo ne d'Lehrere fragt warum, hett er gseit: „Jä, mir hei dä Morge Röschtli gha u die hett esooo gschtobe, dass i nüm a ds Zyt gseh ha ...“

Haza

Die Parallele

„Nei, Luggi, wie nätt du eigetlech usgsehsh! Was du für nes gschyds Gsicht hesch, wie vornähm dy ganzi Erschynig isch — tatsächlech, i gseh das hüt zum erstemal ...“

„Wie chunsch jitz du uf so öppis?“

„Me het mer drum gester gseit, i gsächi dir zum Verwächslen ähnlech!“

Max

Der beste Witz

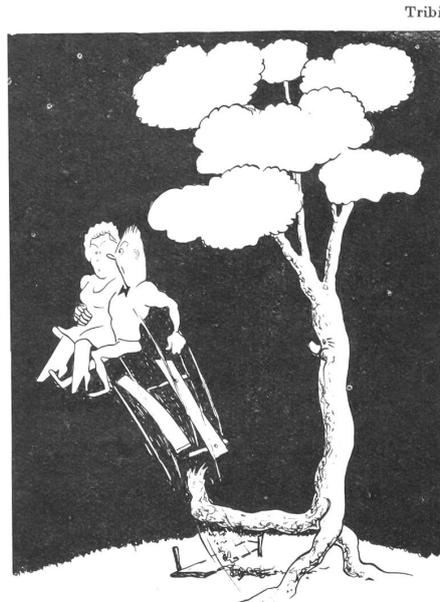
Auf die Frage nach dem faulsten Witz erhält man schon seit langem die Antwort: Der Fürsprech Witz, der Regierungsrat Witz usw. Der beste Witz aber konnte, in Betracht der guten Auswahl, noch nicht eruiert werden. Aber jetzt! Es teilen sich zwei in die Ehre. Die besten Witze sind:

Der Maler Konrad Witz
1395—1447 und

Der Slibowitz (garantiert, weil
probiert). H. F.

Eine schwierige Frage

«Vater», wollte der Sohn des Juristen wissen, «wir sollen einen Aufsatz schreiben über das Gesetz der Schwerkraft. Kannst du mir nicht sagen, wann das in Kraft getreten ist?»



**Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus.**

Aus der Theorie

Leutnant: „A was erkennt me üs Infanterische?“

Rekrut: „A de grüne Batte, Herr Lütnant.“

Leutnant: „Ja, dasch rächt, und was si das fürlich, wo blau Batte hei?“

Rekrut: „Das si dänk d'Abschti-
nänte!“

Wamu

Hmoll

Mein Freund, der Musiker, steht tief sinnig vor dem HAMOL-Plakat (das mit em lustige Schneema).

Schliesslich fragt er: „Was isch o das, Hamol?“

„E, es Schutzmittel gäge Sonnenbrand.“

„Soso, u i Afänger ha gemeint, es sig e Mäss vom Sebastian Bach.“

Heiri

Eine Nacht im Berggasthaus

Skizze von Ferdinand Bolt

(Nachdruck
verboten)

Wenn man in der Stadt das Gruseln nicht lernt, dann sicher auf dem Lande. Ich bin sonst keiner von denen, die schnell Herzklopfen bekommen; man rühmt mir allgemein kaltes Blut nach. In jungen Jahren habe ich aber nun doch einmal derart furchtbar Herzklopfen bekommen, dass ich nicht anders glaubte, als dass auch die letzten Herzensfasern in tausend Fetzen zersprengt würden.

Ich hatte einen grösseren Bergbummel unternommen, war mutterseelenallein auf den Alpen umhergestreift und kam schliesslich am späten Abend in ein kleines Bergdorf, in dessen einzigem Gasthause ich zu übernachten gedachte. Nachdem ich noch einen raschen Imbiss genommen, liess ich mir von meinem freundlichen Wirt, einem strammen, wohlgenährten und handfesten Manne, mein Schlafzimmer anweisen, wünschte herzlich gute Nacht und legte mich sorglos auf den Laubsack meines Lagers. Licht hatte man mir keines mitgegeben, der Mond schien prächtig, und so ging ich eben mit diesem zu Bette. Mein Zimmer war natürlich ein ganz einfaches, hölzernes Dachstübchen, in welchem sich jedenfalls angenehm und heimelig ruhen und träumen liess.

So dachte ich wenigstens. Doch der Mensch kann denken und sich doch irren. Es war noch keine Viertelstunde verflossen, und ich war nahe daran, ruhig hinüberzuschlummern, als in der Wirtsstube ein Poltern anhub, als wenn mindestens zwanzig Gäste einkehrten. Die Worte, die hin- und herflogen, verstand ich zwar nicht, aber ich glaubte immer wieder den Namen „Fremden“ zu vernennen, wobei mir allerdings nicht mehr ganz schläfrig zumute ward. Schliesslich galt der Besuch gar mir, und wenn ich auch ein gutes Gewissen hatte, so könnte doch eine Räuberbande —

Kurzum, ich stand auf und tastete im Scheine der Mondstrahlen zur Türe, um mich wenigstens vor der Aussenwelt abzuriegeln. Zu meinem Schrecken bemerkte ich aber, dass die Türe weder Schloss noch Riegel besass

und so stob ich schnell wieder auf mein Lager zurück, um dem kommenden Geschehen mutig entgegenzublicken. Trotz Anruf aller Heiligen zog ich mein Terzerol, das ich glücklicherweise in meinem Rucksack versteckt hatte, hervor und hielt es krampfhaft in meiner Rechten. Man sollte mich gewappnet finden!

Keine zwanzig Minuten vergingen, da hörte ich plötzlich jemand die Stiege heraufschleichen, durch einen Türspalt drang der Schein eines Kerzenlichtes, geräuschlos wurde gleich darauf die Türe geöffnet, und das erste, was ich im Türrahmen sah, war ein langes Metzgermesser, das im Lichtschein schauderhaft blitzte. Unter halbgeschlossenen Augen hervorblinzeln, sah ich denn auch die Gestalt endlich eintreten und entdeckte zu meinem Entsetzen, dass es der stämmige Wirt, gegen den meine Fülle dreimal verschwinden musste, selber war. Also das war nun dieser sonst so harmlos dreinschauende Mann! Und der Heuchler, Räuber, Mörder kam nun, mir das Schönste, was ich bloss, das Leben zu nehmen! Aber, warte —!

Vorsichtig sah der Wirt zu meinem Bette und als er mich schlafend währte, trat er — nur mit Socken an den Füßen — langsam wie eine Katze näher schleichend, an mein Lager, das lange spitze Messer immer wie zum Stosse bereit haltend, fixierte mich scharf, stellte einen Stuhl neben mein Bett, stieg rasch hinauf, über meinem Herzen stand das Messer, und — — — im nächsten Moment schnitt der Mann kräftig einige Stücke von den geräucherten Speckseiten ab, die über meinem Bette hingen und die ich erst jetzt bemerkte. Mein Herzklopfen liess langsam nach und meine Rechte senkte sich mit dem Revolver.

So geräuschlos wie er gekommen war, verliess der Wirt darauf wieder meine Schlafstätte und zeigte sich die Nacht hindurch nicht wieder bei mir. Auch das Poltern in der Gaststube verstummte bald und dann war alles still im Hause wie zuvor.

Ich aber dankte allen Heiligen, dass der furchtbare Moment für mich keine weiteren Folgen zeitigte und das spitze, glänzende Messer statt mein Herz nur die Speckseiten an der Decke traf. Eingekehrt bin ich allerdings seither in jenem Berggasthause nicht wieder!

Allerlei Witze — die keine sind

Auf einer technischen Ausstellung in Mailand zeigte ein Erfinder ein Bett aus Leichtmetall, das derart zusammengeschoben und geklappt werden kann, dass es sich in einer Hosentasche unterbringen lässt.

Noch bequemer natürlich in einem Damentäschchen. Das ist eine furchtbare Erfindung! Jetzt muss man vor den Onkeln und Tanten, den Vettern und Cousins zittern, die unvermutet zu Besuch kommen und dann sagen: „Ich bleibe gleich einige Tage da; mein Bett habe ich mitgebracht!“

(Made in USA.) In Denver sollte eine Gerichtsverhandlung gegen einen wegen Kindesraub angeklagten Gang-

ster stattfinden. Jedoch in der Nacht vorher befreiten ihn seine Genossen, dann nahmen sie den Staatsanwalt, den Richter und Geschworenen gefangen, entführten sie in zwei Autos und setzten sie 200 Kilometer von Denver entfernt in einer einsamen Gegend ab.

Das ist wirklich „amerikanisch“: Sie begnügen sich nicht nur damit, den Prozess zu verschleppen; sie verschleppen gleich das ganze Gericht.

Zwei Dozenten der Universität Cambridge haben mit Flugzeugen Untersuchungen angestellt, ob sich in höheren Luftschichten Bazillen vorfinden. Sie behaupten nun, dass gerade in höheren Regionen Bazillen mit den Luftströmungen fortgetragen werden; der Erreger der Maul- und

Klauenseuche z. B. bewege sich am liebsten in 3000 Meter Höhe.

Von dieser Behauptung werden unsere Bergbauern nun sicher sagen — sie sei aus der Luft gegriffen.

Das Bakteriologische Institut in Brünn (Masaryk-Universität) hat eine Statistik, das Vorkommen von Bazillen, aufgestellt. Danach findet man die wenigsten Bazillen in Krankenhäusern und Kaffeelokalen, die meisten in Amtsräumen der Behörden und — Badezimmern.

Die Wissenschaft ermuntert also zum Aufenthalt in Kaffeehäusern, während sie von Besuchen bei Behörden abrät. Wieder einmal ein Fall, in dem die Wissenschaft nachträglich bestätigt, was der Laie schon längst gefühlt hat.

HAUSFRAUEN!

FEINSCHMECKER!

STROHWITWER!

Trotz Anbauschlacht und Anbau von Gemüse im grünen Gärtli des

Grd Café-Restaurant de la Poste



ist es heimelig
eingerichtet

Die von unsern
Kochkünstlern
zubereiteten,
in der
ganzen Schweiz

berühmten Tagesplatten à je Fr. 2.—

sind speziell auf Kenner der feinen Küche eingestellt

Somit! Weshalb noch zu Hause kochen, wenn Sie bei unserer Auswahl billiger und besser essen können?

Kathedrblüten

Die Erde ist eine Kugel, denn was sollte sie sonst sein ...

Wenn Sie mit einem Schiff immer weiter nach Westen fahren, merken Sie, dass etwas mit der Zeit nicht mehr stimmt. Ihre Uhr geht vor, und zwar ziemlich mehr oder weniger, je nachdem ...

Wenn in Ihrem Quartier alle Leute den Hahn öffnen, dann hat Ihr eigener Wasserhahn fast keinen Druck mehr ...

Sonne und Fixsterne stehen sich vis-à-vis gegenüber ...

Ich hab's schwarz auf weiss vom Radio gehört ...

Ich will Ihnen dann nachher ein sechswertiges Element aufzählen.

Es herrscht immerhin eine derartige Temperatur, dass alle Gase dampfförmig sind.

Aber da zerspringt Ihnen der Apparat, die Sache springt Ihnen an die Nase und Sie haben das Natrium gesehen.

Sie wissen, was Natrium und Wasser zusammen machen.

Konrad

Altes Eisen

Altes Eisen soll man sammeln,
So heisst es überall.
Man suchet solches in den Scheunen,
Im Keller, Winkel, Stall.

Altes Eisen kann man brauchen,
Das ist jetzt viel begehrt.
In dieser Zeit wird alter Plunder
Hoch geschätzt, ja tief geehrt.

Alt-Papier und alte Büchsen
Sind jetzt auch gesucht,
Und wer solche fleissig sammelt,
Wird als Patriot gebucht.

Auch für Dich kommt einst die Zeit,
Da Du es musst erfahren,
Dass Du zum alten Eisen gehörst,
Oft schon mit 40 Jahren.

Es ist die Zeit, da Alt-Papier
Behaltet seinen Wert,
Bloss Menschen in den 40er Jahren,
Die sind nicht mehr begehrt.

Ist eine Stelle ausgeschrieben,
Wird es sich bald erweisen,
Dass Du zur Kategorie gehörst:
Unbrauchbar, altes Eisen ... Dovel

Missverständnis

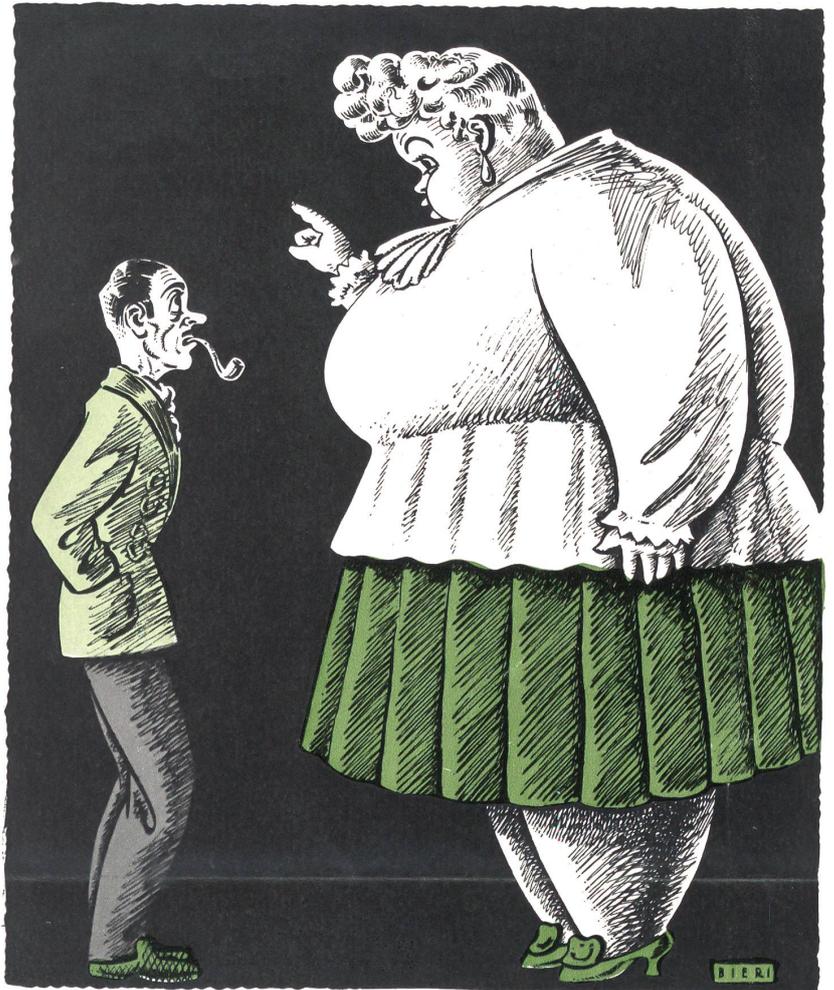
Ich besuche mit meiner Frau ein Café. Da das Parterrelokal bereits überfüllt ist, begeben wir uns in den I. Stock, und richtig, auf der vorspringenden Galerie ist gerade noch ein Tischchen frei. Wie wir uns gesetzt haben, sehe ich an der gegenüberliegenden Wand ein grosses Oelgemälde, den Vesuv darstellend. Ich mache meine Frau darauf aufmerksam mit den Worten: „Lueg, da gsch grad uf e Golf vo Neapel!“

Meine Gattin schien mich aber nicht richtig verstanden zu haben, denn sie antwortete mit einem „Schäm Di!“

Da ich meinerseits nicht „nachstieg“ — was denn da zu schämen sei — wies sie mit dem Kopf auf eine — stark decolletierte Dame im Parterre-Raum ...

So können ganz ungewollt Missverständnisse entstehen. hamei

Oepper muess d'Schuld sy!



„Jetz hei mers, Mannli! I ha dr gäng gseit, du nimmsch z'viel Fleisch!“

Stilblüten unserer Parlamentarier

„Meine Herren, nachdem Sie sich in den Inhalt des Kehrrechtproblems hineingearbeitet haben ...“

*

„Aus dem kleinen Finger werden bald eine ganze Anzahl Finger ...“

*

„Wenn man die Sache ruhig und nackt ansieht ...“

*

„Mir liegen die Bedürfnisanstalten besonders am Herzen ...“

*

„Wir können mit gutem Gewissen jedem städtischen Angestellten ins Gesicht treten ...“

Bei einer Diskussion über den Ausdruck „liederlich“: „Ich beantrage Ihnen, bei der Liederlichkeit zu bleiben ...“

*

„Es ist doch schöner, wenn sie dann miteinander so hineinschwimmen können, Mann und Frau und Weib!“

*

„Das war lediglich ein Strohalm, hinter den sich die Gegenpartei verschanzte ...“

*

„Es erhebt sich die Frage, ob der Nachwuchs für die städtische Polizeimannschaft schon diesen Sommer in die Wege geleitet werden soll ...“ Febo

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Gäbig

„Du, dr Chneubuehler het's gäbig“.

„Wieso?“

„He, we dr Huusmeischer mit em Zins ufe geit, geit är mit de Möbu abel!“

Polé

Tierpark und Vivarium

Dählhölzli, Bern

Pfauen
in Pracht

Seltener
Zuchterfolg im
Vivarium:
junge
Nilgänse

Die Frage

Am Verspertisch im Restaurant.

Service: Geräucherter Speck.

Am runden Tisch ein Herr und eine Dame, die beide eine Portion Speck vertilgen:

Herr (zur Dame, nach einem Anknüpfungspunkte suchend): „Exgüseh, Frölein, isch Eue Späck o scho e chly ranzig — —?“

Febo

Das Amphibium

*Es ist ein Tier, das immer kriecht,
das gar kein Rückgrat hat;
willig gibt es Schleim von sich
und aussen ist es — glatt.*

*Es dreht und windet sich daher,
den Blick devot nach oben,
leckt den Speichel gierig auf
und hört sich gerne loben.*

*Fragst Du mich, wo dieses Tier
am liebsten sich aufhält:
die Pfütze ist sein Element,
ist seine wahre Welt.*

*Doch leider gibt es davon auch
eine Abart wohlbekannt,
diese ist — so leid mir's tut —
dem Menschen nah verwandt.*

*Wer is't — der gerne Dich verknackt
und vor Dir freundlich ist,
wer sucht Dein Leben krampfhaft ab
nach irgendeinem Mist?*

*Wer hehell gerne hindurch,
vergönnt Dir Deinen Lohn...
du lächelst über diese Frag',
kennst diese Tierchen schon!*

*Das menschliche Amphibium
trifft man auf allen Wegen,
am meisten aber trifft man es
an unter den — Kollegen.*

Dewel

Söhne

„Wenn het jitz eigtlech der Otti zletzte Mal hei gschriebe, Vatter?“

„En Ougeblick, Mammi. I will grad einisch im Scheggbuch nacheluege.“

Lux



Die Wette

„Los, Hansli, isch das wahr, dy Brueder syg im Bett?“

„Ja.“

„Was het er de?“

„Mir hei zäme gspielt und gwettet, wär sech em wytische chönni zum Fänster uselähne. Aer het du gwunne.“

Kari



Lederwaren

sowie

Reise-Artikel

Spezialhaus

K. v. Hoven

Kramgasse 45

5 % in Rabattmarken



Maulbeerstr. 14 · Tel. 2 86 39

Sommerleist- und Hallenbad A.-G.

Berns grösstes Badeetablissement!

Massagen · Türkischbad · Elektrische Schwitzbäder
Höhensonne · Vapozane-Gesichts-Dampfbäder



Fabrikant: M. G. BAUR, Beinwil a. See

HOTEL-RESTAURANT
VOLKSHAUS
BERN



ZEUGHAUSG. 9

IA KÜCHE u. KELLER.
ALLE ZIMMER m. FL. WASSER.

Jurgrauwech APFELWEIN
IN FLASCHEN
mit Kohlensäure imprägniert.
Emmental. Obstweingenosenschaft Ramsei

Die empfängnistreuen Tage

nach Prof. Knaus. Broschüre mit Spezial-Kalender Fr. 2.—. Glück und Gesundheit in der Liebe, mit vielen Bildern und Tafeln, Fr. 4.—. Frauenglück u. Frauenleiden, das Problem der glücklichen Ehe, mit über 50 Photos und Bildern, Fr. 5.—. Was jede Frau wissen muss, Fr. 2.90. Prof. Almkvist, Durchsonnte Menschen (Nacktheit vor Gericht), einzigartige Broschüre mit über 60 Naturphotos, Fr. 2.90. Nachnahme ohne Absender. Sittenbücher. Kauf, Verkauf.

Neuforma 5, Thun.

Gut bedient werden Sie im freundl.

Zigarrengeschäft

Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

Satirische Zeitschrift sucht Mitarbeiter

Bevorzugt Kurzgeschichten mit politischem od. sonstigem aktuellem Inhalt - Glossierungen der Tagesereignisse auf trafe, echt schweizerische Art.

Offerten mit schriftstellerischen Proben unter Chiffre H 5581 an die VDB-Annoncen, Bern.

2 Fr. 1941

Jedes Los Gewinnt

THURNERSEE-TOMBOLA 1941

Für 2 FRANKEN Ferien, Weekends, Bergtouren und Ausflüge im Thunerseegebiet. Letztjährige Gutscheine noch gültig. Losbestellungen an Thunersee-Tombola, Erlachsstrasse Nr. 21, Bern, Tel. 2.68.11. Lospreis Fr. 2.— plus Nachnahme. Auf 10 Lose 1 Gratislos.

Krampfadern +

Strümpfe „Neuheit“
Sanitäts- und Gummiwaren

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

Hygien. Gummi zu Engrospreisen

per 1/2 Gros (36 Stück) zu Fr. 6.75, 8.50 und 9.50, mit oder ohne Res., Ia Qual., 3—5 Jahre haltbar. Marken oder Nachnahme. Nur durch Posifach 182, Basel 2.

Film-Aufnahme



„Wenn Sie mich jetzt nicht um 50 Dollars aufbessern, werde ich den Fallschirm nicht öffnen!“

Theorie und Praxis

„Luise“, sagt der pensionierte Steuereinnnehmer Weidknecht nach dem Mittagessen zu seiner besseren und weit gewichtigeren Hälfte, „Luise, hast Du die Aufrufe zur Mitwirkung aller Bevölkerungskreise an der Anbauschlacht schon gelesen?“ Luise hat sie gelesen. „Hast Du Dir schon darüber Gedanken gemacht, dass wir eigentlich auch etwas tun könnten?“ Luise hat sich schon Gedanken gemacht. — „Was meinst Du, auf welchem landwirtschaftlichen Spezialgebiet könnten wir uns zum Nutzen der Allgemeinheit betätigen?“ Luise hat sich zu dieser detaillierten Frage noch keine Meinung gebildet. „Ja, Luise“, fährt alt Steuereinnnehmer Weidknecht fort, „das ist nun allerdings eine Frage, deren sofortige klare Beantwortung ich auch keineswegs von Dir erwartet habe. Ich selber bin mir da noch nicht schlüssig geworden. Ich weiss nur soviel: Wir müssen etwas tun!“

Dieses Gespräch wurde zum Ausgangspunkt weitverzweigter Bemühungen Herrn Weidknechts, sich darüber schlüssig zu werden, worin seine eigentliche Befähigung als Mitwirkender bei der Anbauschlacht liege. Als ausgesprochener Anhänger einer auf hieb- und stichfesten Unterlagen fussenden Gründlichkeit in allen Dingen, ergab sich der unternehmungslustige Landwirtschaftsaspitant zunächst einem umfassenden Studium der einschlägigen Literatur. Eine nochmalige kurze Rücksprache mit Luise hat ergeben, dass im Hause Weidknecht (der minderjährigen Minderheit wurde kein Mitspracherecht eingeräumt) Uebereinstimmung in bezug auf die überragende volkswirtschaftliche Bedeutung der Kartoffel herrschte. Also galt es, sich schleunigst über Sinn und Zweck der Kartoffeln, auch Erdäpfel genannt, eingehend zu informieren und die zweckmässigste Anbauweise zu studieren.

Im Arbeitszimmer des alt Steuereinnnehmers häufte sich in den nächsten Tagen die Kartoffelliteratur zu wahren Bergen. Eine kleine Auslese aus dieser Erdäpfel-Enzyklopädie mag dartun, wie gewissenhaft Herr Weidknecht zu Werke ging: „Die Kartoffel — das wichtigste Volksernährungsmittel“ — „Welche ernährungswichtigen Stoffe sind in der Kartoffel enthalten?“ — „Wie wäre der dreissigjährige Krieg ausgegangen, wenn damals genügend Kartoffeln vorhanden gewesen wären?“ — „Gedeihen in einer Höhenlage von 3000 Metern über dem Meere noch Kartoffeln?“

Im Schweisse seines Angesichts hatte Herr Weidknecht bereits einen erheblichen Teil dieser Literatur durchgearbeitet, als

Lenz

Endlich kommt ins Feld der Lenz
Seine Blumen streuen,
Und der Mensch mag sich vollends
Wiederum erfreuen.

Eingenickt im Gartenstuhl
Ahnst du frohe Kunde,
Und geniessst mit Gefühl
Diese Feierstunde.

Doch nicht lange währt dein Glück
Holden Schlummers leider,
Denn schon fallen ins Genick
Dir die Friedensneider.

Eine Fliege startlet jetzt
Surrend aus dem Grase,
Schwirrt im Kreis herum und setzt
Sich auf deine Nase.

Spreizt das Bein und kitzelt dich,
Grunzt vor Schadenfreude,
Dieses freche Lumpenvieh —
Alles dir zuleide!

Fort mit dieser Existenz
Uebler Hassverbreiter!
Tätsch — da liegt sie — es ist Lenz,
Und der Zank blüht weiter...! Tino

anlässlich einer Diskussion mit einem alten Kollegen vom Steueramt seine Aufmerksamkeit auf ein anderes, bisher von ihm offensichtlich leichtfertig unterschätztes Nahrungsmittel gelenkt wurde.

„Kartoffeln“, hatte Kollega Engel gesagt, „nun ja, Kartoffeln sind nicht zu verachten. Aber wir sind ein brotessendes Volk, Brot brauchen wir, Getreide!“ Die in den nächsten Tagen per Spediteur zugeführte Literatur bewies, dass Herr Weidknecht guten Lehren zugänglich ist: „Brot schafft Kraft“ — „Der Getreidebau in den mitteleuropäischen Ländern von Julius Cäsar bis zur Neuzeit“ — „Kann im gemässigten Klima eine zweite Weizenernte pro Jahr erzielt werden?“

Noch hatte Herr Weidknecht sich über die in diesen Standardwerken erwogenen Möglichkeiten kein endgültiges Urteil bilden können, als es einigen wohlüberlegten Bemerkungen alt Direktor Häfelis gelang, den angehenden Agronomen davon zu überzeugen, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. „In unserem Lande lebt eine verhältnismässig grosse Zahl von Geistesarbeitern, für die Fleisch ein unentbehrlicher Hauptbestandteil der Nahrung zu sein hat“, dieser von Herrn Weidknecht akzeptierte Satz verschaffte dem leistungsfähigsten Transportunternehmen der Stadt den ehrenvollen Auftrag, die gesamte Viehzuchtliteratur dreier Bibliotheken zu spedieren. Herrn Direktor Häfelis überzeugend vorgebrachte Meinung war auch die indirekte Ursache, dass Weidknechts in eine Achtzimmer-Wohnung umzogen, um für die Studien des Hausherrn die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben.

An einem schönen Frühlingstage sass alt Steuereinnnehmer Weidknecht gerade über einem Vertragsentwurf, demzufolge ein grosserer Lagerbau mit Geleisanschluss in seinen Besitz übergehen sollte, um dort ein Privatinstitut für landwirtschaftliche Forschungen einzurichten. In diesem Moment gelang es dem fünfzehnjährigen Sohn des Hauses, nach mühsamer Uebersteigung schweinslederener Alpenketten, zu seinem Erzeuger vorzudringen. „Ich möchte mich für zwei Monate von Dir verabschieden, Vater.“ „Was, Du willst fort? Davon weiss ich ja gar nichts! Wo willst Du denn hin?“ „Ich gehe mit fünf Schulkameraden ins St. Gallische. Wir helfen dort bei den Anbauarbeiten.“ „Ja, um Gotteswillen, hast Du denn Fachkenntnisse!? Du weisst ja gar nicht, was für eine ungeheuer komplizierte Wissenschaft die Landwirtschaft ist!“

„Fachkenntnisse“, sagt Fritz, „Fachkenntnisse, die erwerben meine Kameraden und ich bei der praktischen Mithilfe!“ Sprach und verschwand. Richtung Anbauschlacht. J. St.

Fahrerlied der PTT-Mttrspirt-Kolonnen 4

1. Was sind das wohl für Wagen, was rollt da durch die Nacht,
das heute allen Leuten so angst und bange macht?
Das sind die alten Fahrer, der Schweizer-Armee Zier,
das sind die Postchauffeure der Kolonne vier!
2. Wir scheuen keine Wetter, wir tuen unsre "Pflicht
und fahren auch bei Nacht und Nebel nur mit blauem Licht.
Wir fahren wie Zigeuner und haben kein Quartier,
wir sind die Postchauffeure der Kolonne vier!
3. Wir kennen keinen Taktschritt, Gewehrgriff fällt dahin,
und haben trotzdem alle die nö'ge Disziplin.
Wir haben keine Sorgen und keinen Offizier (Tatsache),
wir sind die Postchauffeure der Kolonne vier!
4. In Dörfern und in Städten, da sind wir wohl bekannt
als routinierte Fahrer im ganzen Schweizerland.
Drum wünscht sich jedes Mädchen in unserm Lande hier:
ein Postchauffeur zum Gatten der Kolonne vier!
5. Wir fürchten keine Feinde, wir tragen Munition
und deplacieren pünktlich ein ganzes Bataillon,
und jetzt nach Feierabend, da trinken wir ein Bier
aufs Wohl der Postchauffeure der Kolonne vier!

Motf. Walter Mumenthaler, Kol. 4.

„Töff, töff, töff,

was kommt denn da gefahren?“ So hei mer aus Goofen-aube gsunge, wo d'Outomobiu eso rächt ufcho sy. I ha gwüss letschthi a die Frag i däm schöne Lied müesse dänke. Chume-n-i da d'Schpittugass ab u triffe fasch zmits uf der Schtrass es Pärsonenouto, das het nümme vürsi chöne. Hingedra isch es chlys Schtromliniecharrli aghänkt gsi u der Schofför het närvös a däm umetätschlet. „Dihr“, frage-n-i, „isch dä Radio kaputt?“ „Löu!“ hässelet dä Maa u wott mi frässe. I ha ne rassige Teler hinger ne Loubepfyer gmacht u dert seit mer du e Gymeler, das

syg ke Radio, aber en Art schitteri Gasfabrigg, wo meischtens nid funktionieri.

Druuf bi-n-i a d'Schubladegass übere. Dert scheidet e Limusine, die het hinger vier grüsligi Zylinder ufenang byget gha. I warte, bis der Outler zum „Deli“ us chunnt u frage ne: „Säget, sy das da öppe Chochchessle? Reiset Dihr mit de Tätle?“ Dä Heer isch i sy Wage-n-yne ghöcklet, het hinger-n-e Karbidwuuke-n-useglah u zrüggrüelet: „Nobis, das isch e Rotationsmaschuggere, i drucke drum ungerwägs der ‚Bäreschpiegu‘!“

I däm Momänt chöme no meh Wäge z'fahre u jede het öppe-n-en Art Brönnhafe-n-oder Cholesüürifläsche-n-ufbunge gha. „Henu“, ha-n-i mer gseit, „da zügle si wahrschynlech e Beiz oder e Brönnerei“. Aber schpäter gseh-n-i du no ne Laschtwage vo me ne Houzgschäft uf der Schtrass schtah. Drei Maa hei abglade u der Schofför het zuegluegt. Jitz isch aber uf däm Outo o ne zümftige Dampfchessu montiert gsi u unge-n-a däm Chessu het es Väntiu gchlefelet. „Dihr“, frage-n-i der Schofför, „was heit Dihr i däm Chübu?“ Dä luegt mi schreg a, wie wenn är mer nid rächt trouti u seit schliesslech: „Das isch e Houzvergaser, schtatt Bänzin.“ — „Ahaaa, jitz geit mer aber e Schtaulatärne-n-uf! Isch das de besser aus Bänzin?“ möcht i wüsse. „Besser egetlech nid; aber jitz, wo ds Bier tüür u der Moscht überhaupt nümme z'ha isch, mues me sech äbe häufe wie me cha. Dä Moscht isch ja sowieso nüt meh wärt gsi. Loufet Dihr einisch hinger eme Chare nache, wo no mit Bänzin fahrt, schmöcket wie's schtinkt u lueget de, wie Dihr nächär e verdunklete Gring heit!“ Dermit schpöit er sy Schigg use, haarscharf a myr Chugle verby.

Wo-n-i myni Loubfläcke-n-abputzt gha ha, bi-n-i gäge-n-Omnibus zue, für hei z'fahre. Gopfried Schtutz: Dä Bus het hinger grad diräktelang e Lokomotiv aghänkt gha! „Heiterefahne!“ säge-n-i zum Omnibüssler, „müesst Dihr die Loki nacheschrysse, oder schtosst sie Euch?“ „Wyler!“ seit der SOBler u wartet, dass i yschtyge. „Nei, merci!“ mache-n-i, „i bi drum pressiert! Ueberhaupt, gäuet, jitz bruuche mer nümme wäutsch z'rede u dörfe-n-Ech scho ‚Heizer‘ säge?“ I bi du z'Fuess heizue. Haub am Breitereinschutz obe ha-n-i däm Vehiku äntleche nache möge ...

Ph. L.

Besucht das neu renovierte RESTAURANT



BERN · Tel. 2.17.71 · GERECHTIGKEITSGASSE 81
Mit bester Empfehlung: Der Wirt B. BAUMANN

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.50 und Pension von Fr. 9.50 an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser
Terrassen-Restaurant

Hotel Restaurant Schwyzerhüsi
am Gurten

Von Tramhaltestellen Schöneck und Wabern-Gurtenbahn in 20 Minuten zu Fuss bis zum idealsten Ausflugsunkt

Vorzügliche Weine und la Gurtenbier
Stets ein gutes z'Vieri-Plättli

Mit höflicher Empfehlung

F. Gurzeler,
früher Waadtländerhof

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE

Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)

Die „Sonnenküche“ ist
bekannt für Qualität und
Preiswürdigkeit

L. STUMPF-LINDER

Töchterpensionat
„Des Alpes“
Vevay-La Tour

Die richtige Adresse für
die Erziehung Ihrer Tochter.
Alle Fächer. Erstklass.
Referenzen. Prospekte.

Jetzt Mai bummeln
in den schönen
KURSAAL BERN

CAFÉ DELLA CASA BERN

Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-
Bier. — Feine offene und Flaschenweine. —
Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für
Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

SOLANGE VORRAT

Festliche Landi

Statt Fr. 6.80
Vorzugspreis Fr. 3.50

TOURISTIK-VERLAG BERN, Laupenstrasse 7a

Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Einführung der Sommerzeit am 5. Mai

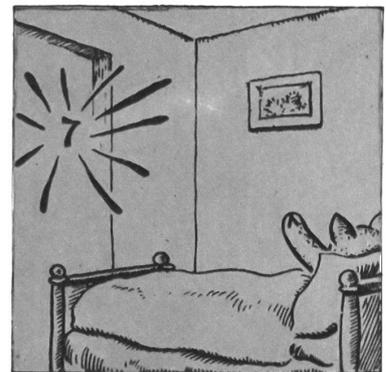
Fred Bieri



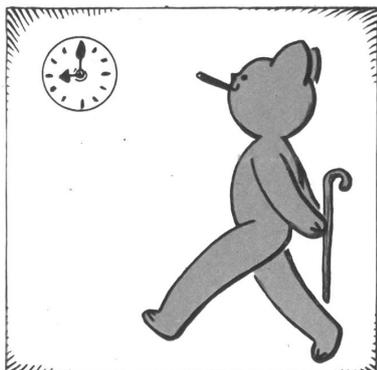
1. Von einem Jag- und Keagelchmaus
Kehrt Teddy nachts um Drei nach Haus
Und denkt verzweifelt: „Schöni Schmieri!
Jiz isch mitürriker scho Bieri!“



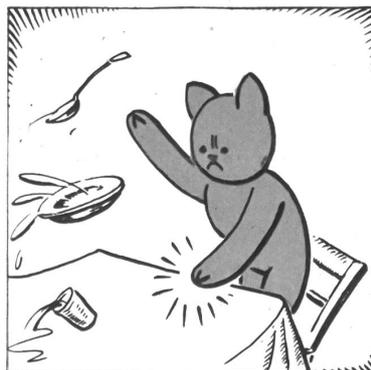
2. Und kaum ist Teddy eingepfaut,
fängt draußen schon (wovor ihm graust)
Ein Singen an von fink und Star
Nebst der bekanten Vogelschar.



3. Um Sieben klopft es an die Tür,
Doch Teddy denkt: „O blas du mir!
Am Sächsi isch no ‚z‘mitts i‘r Nacht‘
Und Uffstah chunnt nid i Betracht!“



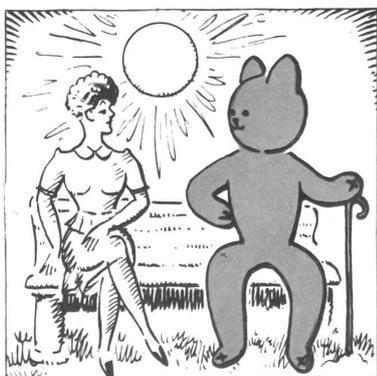
4. Natürlich trifft denn erst um Neun
Der Teddy-Bär im Büro ein.
Der Rüssel wär‘ schon schwer genug,
Doch schwerer noch der Lohnabzug!



5. Bald kommt der Teddy nicht mehr draus.
Beim Mittagessen ruft er aus:
„Es donnerts Glööl, die Summerzeit!
I ha no gar kei Appetit.“



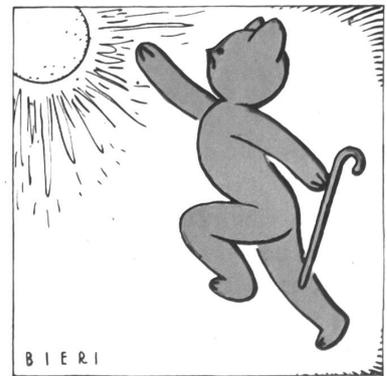
6. „Und die Verdunklung“, ließt er dann,
Die fängt nun erst um elf Uhr an!
Es Gstürm isch das, u het ke Zwäck —
Dä Souber gfallt mer gar ke Dräck!“



7. Mit Emma hat er nach dem S‘nacht
Noch so ein Bummel ein gemacht,
Und sitzt nun da im Sonnenglanz
Auf einer Bank beir Großen Schanz.



8. Bekanntlich ist für Liebespaare
Die Dunkelheit das einzig Wahre,
Und man empfindet allerorts
Die Sommerzeit als böses Kreuz.



9. Zulezt hat Teddy furchtbar wild
Die arme Sonne angebrüllt:
„Wosch eigetlech de ewig schyne?!
Verschwind jiz de — bim Hagel yne!“

Ojeh

SEVA 16

**die kurzfristigste —
lichtet den Anker!**

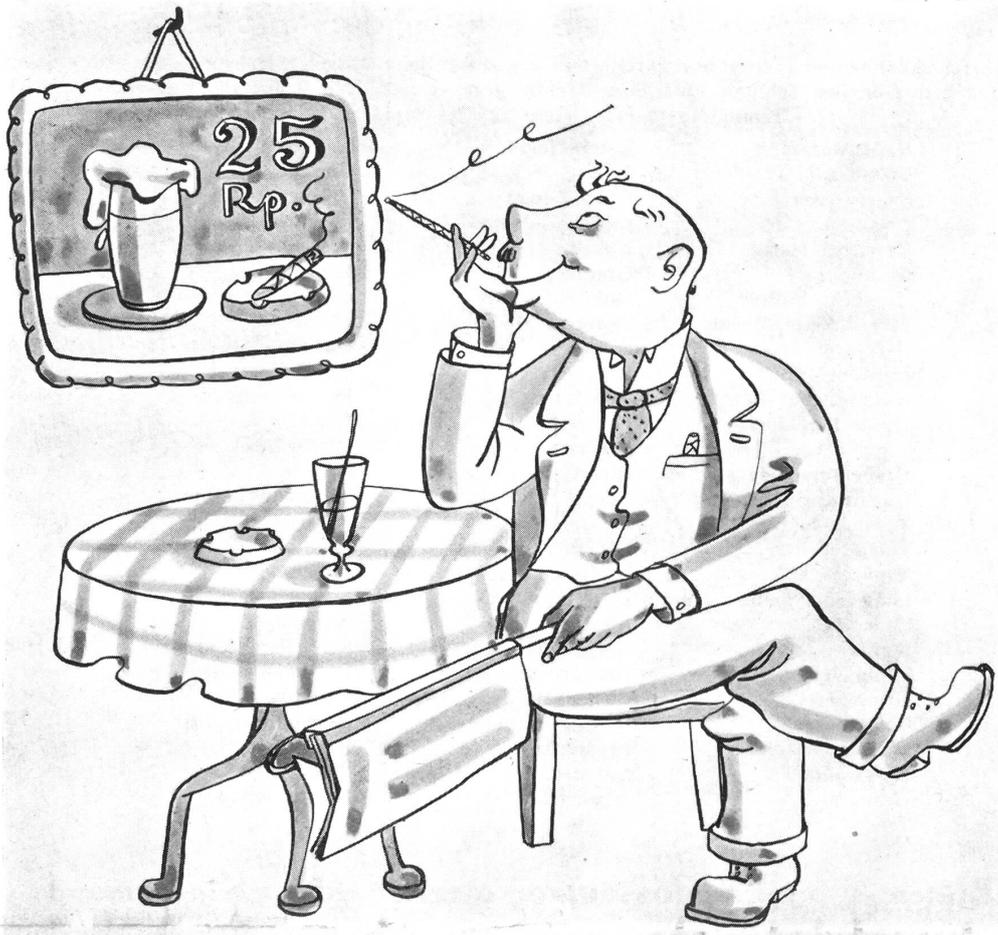
Das Ziel der Fahrt steht fest:
Es werden wieder 21 370 Treffer im Werte von
Franken 525 000.— verteilt und darüber hinaus
10 Ferien-Zugabetreffer von je Fr. 500.—.
Andererseits finanziert der Reinertrag die vielen
Werke der Arbeitsbeschaffung und der **Solda-
tenfürsorge**, und zwar unter der Oberaufsicht
des Regierungsrates. Ebenso fest steht die Zeit-
spanne, in welcher dieses Ziel erreicht wird:

ZIEHUNG AM 5. JULI

In wenigen Wochen also. Diese 16. Tranche ist
somit die absolut **kurzfristigste!** — Sichern Sie
sich rechtzeitig eine **10-Los-Serie**, event. mit
einigen Freunden. Sie enthält mindestens einen
sichern Treffer und 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Rp.
Porto auf Postcheck **III 10 026**. Adresse: SEVA-
Lotterie, Marktgasse 28, Bern. (Bei Vorbestellung
der Ziehungsliste 30 Rp. mehr.) Lose auch bei den
bern. Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

Leo Deck



Erinnerungen an bessere Zeiten

Ultima ratio . . .

Der Chef betrat das Bankhaus, sah sich suchend um und fragte dann den Lehrling: «Wo ist jetzt eigentlich der Kassierer?»

«Der ist zum Rennen gegangen, Herr Direktor.»

«Was, jetzt, in der Geschäftszeit!»

«Ja, er sagte, es wäre für ihn die letzte Möglichkeit, die Bücher in Ordnung zu bringen!»

Paradox ist, wenn :

Jemand auf der Reise nach Zug im Zug . . . im Zug sitzt;
jemand im Frühling des Lebens sich im Herbst in die Sommerlaube setzt und den Winterfahrplan studiert;
ein Radler mit einem Boxer ringt und zum Schlusse fliegt;
ein Förster Böcke schießt;
ein Bankrotteur seine jüngste Tochter Konk Ursula nennt. Bibbs.

Da soll man sich nicht ärgern ?

«Warum bist du denn so aufgeregt, lieber Freund?»

«Na, höre mal, so eine Gemeinheit! Da habe ich an die Zeitung eine Anfrage gerichtet: Warum schliessen die Mädchen beim Küssen die Augen? Und heute bekomme ich als Antwort: Senden Sie uns, bitte, Ihre Photo ein!»

ZUCKER sparen

Saccharin ist viel billiger, garantiert unschädlich und überall frei erhältlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

neu HERMESITAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blaue Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süßkraft 7 1/2 Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt
A.G. - HERMES - Zürich

OPAL

der feine Stumpfen

Cigarrenfabrik EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

„Mein Bars, du bist ja beut so nett!“
„Konststück, rasierst mit RASOLETTE!“

Die gute Schweizer Rasierklinge Rasolette, für jeden Bart und jedes Portemonnaie, überall erhältlich zu 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Rp. per Stück
Fabrikant: H. Graf & Co., Burgdorf

Der Schnaps im Volksmunde

Einer unserer verehrten Abonnenten (Wirt) übermittelt uns aus seiner langjährigen Erfahrung eine Blütenlese von Ausdrücken, welche der Volksmund dem Gläschen Schnaps (Bäzi oder Drusen) gegeben hat. Wir wollen nicht unterlassen, diese sehr interessante Sammlung unsern Lesern zur Kenntnis zu bringen:

Fusel	Culardwasser	Totehofjodel	Stigüferli	Dellsperger-Sprudel
Kuck	Bolschewiki	Joli	Ibuschne	Zigeuner-Madère
Hennebique	Feuerwasser	Glugg-Glugg	Brämenöl	Härdöpfelstudenboden-
Stieghakenöl	Gogolum	Eau-de-Cologne	Holzhackertropfen	beriwasser
Billet 3. Klasse	Es Glesli Herte	Nobis	Waschliwasser	Wiener-Schnitzel
Dampfsaft	Grenoble	Grappa	Borax	Fliegender Holländer
Volkswohl	Huseggen-Politur	Brönte Gageris	Nachtwächtersirup	Toggeli-Wasser
Steinhauerbeaujolais	Ueberschlämi-Wasser	Chappele-Siphon	Tüfeli	Edelweiss
Flösserwein	Bodeleger	Haaröl	Härdöpfelröschti	Sürmu
Serbischer Hügelwein	Trottoir-Mupf	Schnibu	Glürlwasser	Kleingewehrfeuer
Matrosen-Frühstück	Ladewängler	Nebelspalter	Felsensprenger	Gränniwasser
Cheib I	Chülewiler-Alpen-	Glyzerin	Gstunggets	Antigrippe
Niederer Wein	sprudel	Vitriol	Gipser-Sirup	Völkerbund
Brönts	Grabenlimonade	Ridicule	Brüchu	Räuber-Chabeso
Zehner-Stückli	Guggisberger-Sauser	Baggeli	Hofmannstropfen	Köpenik
Es Sidigs	Zigeuner-Sauser	Burbaki	Nüchtern-Sirup	Teuflische Empörung
Techeli	Vagantensirup	Eis am Egge	Spektakel-Wasser	Horep
Affentrost	Tapioka	Hudilumper-Sirup	Länge Späck	Ewige Ruhe
Löwenbändiger	Langsamer Selbstmord	Hostettler-Sauser	Sargnagellack	Grampolwasser
Es Glas Runde	Charstzingge-Sirup	Augentrost	Aarenäbel	Meerschäum
Für 10 rässe Chäs	Kuroki	Geometer-Ghülfe	Schleifsteinwasser	Racheputzerli
Hü-Hü	Himmeligüegeli-Sirup	Gsüchtiwasser	Regenbogenöl	Meierisli
Kentucky	Gringvora	Bovetträne	Krampampuli	Kopfwepulver
Lebenselixier	Chartreuse	Bremer-Tschämpis	Es Spüli rauhe Fade	Laferiwasser
Wutki	Wunderbalsam	Fischertröst	Es Tschudeli	
Wisky	Es gwöhnlichs	Luscheib	Schrägmarsch	
Familienunheil	Granium	O wetsch	Korinther	

Sprachliche Blüten

Bekanntmachung an die Fahrgäste:

Die Vermehrung auf der vordern Plattform ist mit Rücksicht auf den Wagenführer verboten.

*

Polizeivorschrift:

Wird an einer Strassenkreuzung der Verkehr polizeilich geregelt, so darf der Führer, der einbiegen will, den Polizisten erst dann überfahren, wenn das Zeichen für freie Fahrt gegeben ist.

*

Aus einem Schulaufsatz:

Das jüngste Kind des Verkehrs wickelt sich in den Lüften ab. C. H.

Stosseufzer einer Maid

Diesen Wintersport
wünscht ich weit weit fort.
Und das Padelboot
wird bestimmt mein Tod.
Sogar das Wandern
liess ich gern ändern.
Schön wär's zu Hause
in seiner Klausen.
Bei jedem Wetter
ist's da viel netter.
Die sportlichen Sachen
mögen andere machen.
Doch sag' ich's nicht laut,
das ging heut zu weit.
Wenn wir einmal getraut
— ist auch noch Zeit!

Julius

Kindermund

Dr Vati isch i Urloub cho, was dr fufjährig Hansruedi gfröit het und fragt dr Vati, ob er e chly mit de Buebe chönni ga schpiele. „Ja“, seit dr Vati, „aber chum de öppe inere Schtund wieder hei.“ „Ja, ja, Vati, aber gi mer dy auti Uhr mit, dass i de cha luege, was fer Zyt dass isch.“ Dr Vati het ihm se g'gä und wo dr Hansruedi heicho isch, het erne gfragt, ob ar de ds Zyt no geng kenni. „O ja, no guet, Vati, i ha uf d'Uhr gluegt, wo-n-i gange bi und du hesch jitze grad e halb Schtund länger mit em Muetti tampet, weder geschter dr Brieffreger.“

E. St.

Schuhsohlerei Kölliken A.-G.

Nimmt alle Schuhreparaturen entgegen

NEUE PREISE:

Herren Sohlen und Absätze Fr. 7.50 Damen Sohlen und Absätze Fr. 5.50
Kinderschuhe je nach Grösse Schweizer Kernleder und feine ArbeitAnnahmestellen: Bern, Karl Schenk Haus, Spitalgasse 4
Langnau, Frau Wymann, Gerbestrasse

Radio

Steiner

immer vorteilhafter!

Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der

Steiner A.-G. - Bern

Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art

Schuhcreme „Ideal“, Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne und Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst!

G. H. Fischer, Schweiz, Zünd- u. Fettwarenfabrik, Fehrlorf (Zb.)
Gegründet 1860 Verlangen Sie Preisliste.

Achtung

Angelfischer!

100 % Fischwitterung
Nur Köder bestreichen
Jeder Wurf ein Biss
Zigeunergeheimnis!
Portion Fr. 3.—

Versandhaus Siegrist 226, Aarau

Hygienische Bedarfsartikel

„Liquid Latex“

hervorragend in Qualität
und Lagerfähigkeit (5 Jahre
Garantie). 12 St. Fr. 3 50,
24 St. Fr. 6.—. Marken oder
Nachnahme.

Transitfach 324, Bern.

Drucksachen jeder Art und jeden Umfangs liefert die Verbandsdruckerei AG. Bern

Sonnenflecken

Aha, das sind die Bösewichte,
Die uns geschafft so manche Pein!
An jeder brenzlichen Geschichte
Sind schuld die Biester ganz allein!

Dass tief wir im Schlamassel stecken,
Ist sicher nicht von ungefähr;
Die Sache mit den Sonnenflecken,
Kam deshalb wie gewünscht daher.

Es ist der Mensch ein Unschuldslämmchen,
So glaubt's von sich fast jeder gern!
Im eignen schlimmen Sündenflämmchen
Sieht keiner doch des Unheils Kern!

Natürlich ist die Erdentonne
Ein wüst Gefäss, von Bosheit voll,
Die Flecken droben an der Sonne
Erzeugen alle Gift und Groll!

Gewiss, man sollte sie verbannen
Durch ein geharnischtes Dekret,
Bloss haben selbst die stärksten Mannen
Die Möglichkeit noch nicht erspäh't!

Kein Machtwort hilft, kein langer Stecken,
Drum üben besser wir Verzicht.
Hätt' jeder Laushund einen Flecken
Im Sonnenball, gäb's dann noch Licht?
Irisché

Arme Helvetia!



Der „Schweizer Einheitschuh“ will nicht passen — —

Das y d' . . .

Armlochgeometer,
Blau Befehls-Handlanger,
Friedhofsappeure,
Formalingeuferi,
Himmelfahrtskondukteure,
Höllebegleiter,
Jodler,
Chnocheschlosser,
Chnochepickler,
Halsumwickler,
Rot Chrüz-Pietätler,
sy halt d'Sanitätler!

minus

Lob des Seidenstrumpfes

Du machst, dass blitz und blank
er s c h eine
Die edle Rundung s c h lanker
B eine !

off

Das Inserat von 1941

Gesucht ein Reisender, Fixum,
Provision und Spesen. Anmeldung
ohne Benzinkarte zweck-
los!

Gin

Der Grund

Hauptmann: „Worum het dr Fou-
rier bi dr Fäldbatterie es Ross?“
Fahrer: „He, will er mit syne
Gamasche u Sporre doch nit guet
chönnti velofahre!“
Wann

Kindermund

„Du, Mammi, wohär chunnt das ei-
getlech, dass alli dicke Manne so
gärn Bier trinke?“

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in
Spezial-Plättli — Ausschank von la Gassnerbier

**Beliebte RENDEZ-VOUS
der Akademiker und Sportleute**

Tea Room Hallenbad, Maulbeerstrasse 14
Tea Room Passage, Spitalgasse 36 xx
Tea Room Mercantil, Spitalgasse 4 xx

in BERN

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Verlangen Sie
in Wirtschafte, Cafés,
Hotels, beim Coiffeur usw.
den

„Bärenspiegel“
die bernisch-schweizeri-
sche humoristisch-satiri-
sche Monatsschrift

Der „Bärenspiegel“ schafft
frohe Stimmung und zufriede-
ne Gäste und Kunden. Jeder
einsichtige Wirt und Coiffeur
wird aus diesen Gründen den
„Bärenspiegel“ in seinem Lo-
kal auflegen, wenn seine Gäste
ihn darauf aufmerksam ma-
chen.

Besuchen Sie
HOTEL-RESTAURANT
Gurten-Kulm
Berns schönster Ausflugsort

Es empfiehlt sich Frau M. Scheurer

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlageplatz

Im **HOTEL-RESTAURANT BRISTOL**
finden Sie trotz Rationierung eine Anzahl
Spezialplatten zu zeitgemässen Preisen.
(Heimeliges Lokal und gute Bedienung)

Kleine Anbauschlacht

Der Schuss ging los, es hat gekracht,
sie ist im Gang: Die Anbauschlacht!
Der kleinste Zipfel wird seit Wochen
zwecks Pflanzung schwungvoll umgebrochen.
Zum Acker wandelt sich der Park,
der Grund ist klar: Wir sind autark!
Bald kennst du nur noch durch Gerüche
Bananen, jene gelben Früchte.
Wir pflanzen *s e l b s t* mit Energie,
was zu verdauen irgendwie.
Man muss sich nach der Decke strecken,
Härdöpfeli und Erbsli stecken;
statt Tulpen (heisst der neue Rat)
ist vorteilhafter jetzt Spinat,
statt zweiundzwanzig Blumenarten
gibl's Wirz und Kabis jetzt im Garten.

*

Wen sonst die Pflanzerei liess kalt,
der greift zum Spaten mit Gewalt
und wühlet mit dem Spruch: Es werde!
in der für Lauch bestimmten Erde.
Er zeigt den andern, wie man's macht,
ganz kurz: Er stürzt sich in die Schlacht.
Er steigt dabei um eine Sprosse
und wird ein *g a n z e r* Eidgenosse!
Der Anbauschlächter ist sich klar,
dass dieses nur der Anfang war;
er weiss wie jeder Gartenjünger:
Es gibt verschiedene Arten Dünger,
denn ohne Dünger fällst du rein,
des Nachbars Kohl würd' grösser sein.

Um des Ertrages sich zu freuen,
heisst's also: Vorerst Dünger streuen.
Der Neuling macht dies analog
der Weisung in dem Katalog.
Ein Pflanzlerlehrbuch für drei Franken
ersetzt die fehlenden Gedanken
und zeigt dem Laien ganz genau
das weitere vom Gartenbau.
Die nun ein Gartenbeet besitzen
sieht fleissig man das Schlachtfeld spritzen,
und als das erste Resultat
gibl's wirklich eigenen Salat.
Auch alles andre ist im Maien
schon ziemlich üppig im Gedeihen,
und wer es ansieht, ja der lacht:
Sie lohnt sich, die Anbauschlacht.
Der Schlächter steht nun mit der Hacke
im Kampfe mit dem Unkrautpacke;
er macht dies gründlich und gewiegt,
so dass er überlegen siegt,
worauf entlang den langen Stieckeln,
die Bohnen kräftig sich entwickeln,
der Kabis formt sich ganz adrett,
der Kohl wird dick, der Wirz wird fett.
Den Kohl, den Wirz, die Kabisköpfe
erwarten nun die Suppentöpfe,
und liebevoll kocht dann die Frau,
was man gepflanzt im Eigenbau.
Das Schlachtgetümmel ist beendet;
zum Guten hat es sich gewendet —
und wie der Hunger dieses sieht,
zieht er die Konsequenz und flieht!

Lulu



BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Backfisch in Z. — Nein, Sie irren sich. Die schönen roten Fischlein im Glas stammen nicht aus dem roten Meer.

Gymeler in W. — Aber keine Spur, dass Shakespeare das Telefon erfunden haben soll! Selbst wenn Hamlet sagt: „Hört, Guldennstern — und Ihr auch — an jedem Ohr ein Hörer...“

Glatzkopf in G. — Doch, auch Sie müssen zu Recht dem Coiffeur 1.50

für das Haarschneiden bezahlen. Das macht nämlich 50 Rappen für die Schere und 1 Franken Finderlohn.

Gwundriger in O. — Aber freilich kann man ungleiche Sachen zusammenzählen. Zum Beispiel: Drei Liter Milch plus ein Liter Wasser gibt vier Liter Milch ...

G. N. in F. — Soso, Ihre Frau hat so lange Haare, dass sie ihr bis zu den Knien reichen? Das ist noch

gar nichts: wenn meine im Esszimmer frühstückt, dann liegt ihr Zopf im Schlafzimmer auf dem Nachttischen.

R. S. in L. — Nein, es ist doch besser, wenn Sie Ihre Schuhe nicht nach dem Kopf Ihrer Frau kaufen.

Pintenhocker in R. — Klar, dass der Rotwein teurer ist als der Weisswein. Oder glauben Sie denn, die Wirte bekämen die Farbe geschenkt?

Der Regenschirm

Meine Frau wünscht sich auf Weihnachten einen neuen Regenschirm. Wie ich heute früh mit dem Vorortzug in die Stadt fahre, waren meine Gedanken offenbar mit diesem Geschenk beschäftigt. In der Tat passierte mir das Missgeschick, beim Aussteigen den Schirm meines Nachbarn aneignen zu wollen, was dieser aber mit einem „Exgüsi“ verhinderte.

Natürlich habe ich mich in aller Form entschuldigt.

In der Mittagspause ging ich auf den Kauf des bewussten Geschenkes aus, aber wer die Wahl hat, hat die Qual. Allein, die Verkäuferin wusste einen Ausweg und schlug mir vor, einige Modelle zur Auswahl nach Hause zu nehmen. Wahrscheinlich stellte sie hiebei auf mein ehrliches Gesicht ab.

Wie ich nun am Abend wieder mit dem Vorortzug nach meinem Wohnort fahre, komme ich zufällig neuerdings neben mein Vis-à-vis von heute

früh zu sitzen. Als mein Reiseziel in Sicht war, machte ich mich zum Aussteigen bereit und nahm mein Schirmpaket, bei welchem die Handgriffe neugierig herausschauten, unter den Arm.

Da sagte mein Nachbar mit sonderbarem Lächeln — wie mir schien, so kneifte er noch das eine Auge zu: „s'isch meini hüten guete Taggsi!“

Meinte er am Ende, dass...

hamei

BS-1-M

Zeller-Balsam

immer heilsam!

Hunderttausende können es bezeugen.

Bei Magenbeschwerden, Darmstörungen, Unwohlsein, Erbrechen, Uebelkeit und, durch äußerliche Anwendung, bei Hals-, Ohren- und Zahnschmerzen bewährt sich der «Zellerbalsam» seit 78 Jahren als das heilsame und schmerzstillende Universal-Hausmittel.



Zellerbalsam wird auch Ihnen helfen!

Ein einziger Versuch überzeugt.

Nur echt in unseren Originalflaschen à Fr.—90, 1.80, 3.50, 5.50 und 10.—.

Erhältlich in Apotheken und oft auch in Drogerien.

ZELLERBALSAM-SALBE

die vollkommene Wundheilsalbe.

Auch die Zellerbalsam-Salbe ist immer heilsam und leistet besonders wertvolle Dienste bei Hautschäden aller Art, wie: Ausschläge, Rufen, Furunkeln, Fußbrennen, Frostbeulen, Wolf, Sonnenbrand, Ekzema, Quetschungen, Schürf-, Brand- und Infektionswunden, sowie bei offenen Beinen, Venenentzündung, Hämorrhoiden etc.

In Dosen à Fr. 1.— und 3.—.
Praktische Tube Fr. 1.50.

In Apotheken erhältlich.

Beide gehören in jede Hausapotheke und haben auch ihren Platz in jedem Soldaten-tornister.

Hergestellt von

MAX ZELLER SÖHNE
Apothek-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

die heilsamen Naturprodukte

Unser Dörfli

Die Landwirtschaft an der LA

Ein prachtvolles, grossformatiges Erinnerungsheft an das unvergessliche Landi-Dörfli

64 Seiten Text, über 200 ausgewählte Bilder

Format 21 x 29,7 cm

Inhalt:

Geleitwort — Prof. Dr. E. Laur

Zentrale Aufgaben der schweizerischen

Landwirtschaft — Dir. Dr. E. Feisst

Unser Bauernstand — F. Bachmann

Unsere Bauernschulen — P. Lichten-

hahn

Entwicklung und Gegenwartsform unserer

Landwirtschaft — Dr. W. Bäggi

Obstbau und Obstverwertung — Hans

Spreng

Weinbau und edler Schweizerwein

Dr. A. Schellenberg

Das Schweizer Haustier und die LA 1939

Prof. Dr. A. Schmid

Die Tierschauen der LA

Dr. W. Engeler

Betrachtungen über den Querschnitt durch

die schweizerische Milchwirtschaft an

der Schweizerischen Landesausstellung

1939 — E. Flückiger

Der Bauer und sein Heim — Dr. E. Laur

Mechanische Arbeitshilfe — Ingenieur

W. Hauser

Unsere Düngewirtschaft

Dr. F. v. Grünigen

Durch die Mitarbeit dieser

Männer ist im vorliegenden

Heft gewissermassen eine

Geschichte der schweizerischen Landwirt-

schaft von dokumentar-

ischem Wert entstanden.

Solid broschiert Fr. 3.50, in

Leinen gebunden Fr. 4.80

Sichern Sie sich Ihr Exem-

plar durch sofortige Bestel-

lung beim

Buchverlag

Verbandsdruckerei A.G.

Bern



APLO - für den Gaumen ein Behagen,
APLO - wohlbekömmlich für den Magen.



Naturreiner Saft frischer Äpfel

Überall erhältlich. Ins Haus durch:

Steinhölzli A.-G., Bern, Tel. 45.491



Beste
Bezugsquelle
für sämtliche
Schuhwaren

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

Bärenspiegel

Bern, Mai 1941

19. Jahrgang. Nr. 5



Fleischlose Tage...

394 Staatsarchiv des Kantons Bern
Bern 2

A.Z.